

Recht lässt hoffen

von
Paul Kirchhof

1. Auflage

Recht lässt hoffen – Kirchhof

schnell und portofrei erhältlich bei beck-shop.de DIE FACHBUCHHANDLUNG

Thematische Gliederung:

Werke allg. Bedeutung, fachübergreifende Themen



Verlag C.H. Beck München 2014

Verlag C.H. Beck im Internet:
www.beck.de

ISBN 978 3 406 65788 7

beck-shop.de

Paul Kirchhof

Recht lässt hoffen

beck-shop.de

beck-shop.de
Recht lässt hoffen

von

Dr. Dres. h.c. Paul Kirchhof

Seniorprofessor für Staats- und Steuerrecht
an der Universität Heidelberg

Präsident der Heidelberger Akademie der Wissenschaften



C.H.BECK

beck-shop.de

www.beck.de

ISBN 978 3 406 65788 7

© 2014 Verlag C. H. Beck oHG
Wilhelmstraße 9, 80801 München

Druck: fgb · freiburger graphische betriebe GmbH & Co. KG
Bebelstraße 11, 79108 Freiburg

Satz: Fotosatz H. Buck, 84036 Kumhausen

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)

Recht fordert Ordnung, setzt der Freiheit Grenzen, verlangt Steuern, bestraft Unrecht. Dieses Recht wird als beengend, bedrängend, bedrückend empfunden. Recht schafft Frieden, gewährleistet Freiheit, sichert das Existenzminimum, regelt den Rahmen für Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur. Dieses Recht lässt hoffen, gibt Sicherheit, ist Bedingung für Frieden, Freiheit, Hochkultur, Wohlstand.

Der abwehrende und der hoffende Blick auf das Recht gehören zu den traditionellen Sichtweisen auf den Menschen und seine Welt. Die griechische Sage von Prometheus ist uns in einer hoffnungsvollen und einer hoffnungsarmen Fassung überliefert. Einmal ist die Hoffnung zuunterst in einem Fass verborgen, aus dem Übel entweichen. Pandora wirft den Deckel dieses Fasses zu, ehe das einzige Gut, die Hoffnung, herausflattern kann, und verschließt sie für immer in dem Gefäß. In der anderen Fassung nimmt Prometheus den Menschen, die damals ihre Zukunft voraussehen konnten, diese Fähigkeit der Voraussicht und gibt ihnen stattdessen die Hoffnung.

Bei meiner Abschiedsvorlesung zum Ende des Sommersemesters 2013 habe ich das Hoffnungsmotiv zum Ausgangspunkt gewählt. Es entspricht dem Bild vom freien Menschen, der sein Glück sucht, durch Qualifikation, Anstrengung und Klugheit sein Glück macht, bei Schicksalsschlägen und Enttäuschungen einen Neuanfang wagt. Die Hoffnung ist das Grundmotiv der Freiheit, sein Leben selbst zu gestalten, der Demokratie, die stetig auf die bessere Regierung und das bessere Gesetz hofft, des Friedensprinzips, das trotz der Realität von Krieg und Verfolgung die Welt einen will, des Sozialen,

VI **beck-shop.de** *Recht lässt hoffen*

das in der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft Freiheit, Gleichheit, Sicherheit gewährt.

In meiner Vorlesung, die zugleich eine Antrittsvorlesung für neue akademische Aufgaben gewesen ist, habe ich versucht, dieses Prinzip der Hoffnung als eine Voraussetzung und als einen Inhalt unseres Rechts bewusst zu machen. Dabei stützte ich mich auf manche, schon früher geäußerte Gedanken, die nunmehr zu einer Grundsatzüberlegung zusammengeführt werden. Das Recht gibt jedem Menschen die Hoffnung, seines Glückes Schmied zu sein.

Heidelberg, im Sommer 2013

Paul Kirchhof

Vorwort	V
I. Hoffen als Antrieb menschlichen Handelns	1
1. Grenzbewusstes Denken will hoffen	1
2. Erfolgs- und Orientierungswissen	5
II. Freiheit zum Hoffen	9
1. Das optimistische Menschenbild	9
2. Freiheit als Angebot	10
3. Forschendes Hoffen	11
4. Selbstbestimmte Konventionen	14
5. Demokratie	15
III. Hoffen auf die Rationalität im Recht	17
1. Rationalität und Hoffnung	17
2. Stützen dieses rationalen Hoffens	19
a) Entstehensquellen für Recht	20
b) Werte	24
c) Verständigung	27
(1) Rechtfertigung von Staat und Recht	27
(2) Tauschgerechtigkeit	29
(3) Völkerrechtliche Verträge	30
(4) Singularität der Staatsverfassung	32
3. Die Idee der Allgemeinheit	33
a) Leitprinzip und Erneuerungsauftrag	33
b) Gleichheit und Sachvernunft	34
c) Das Grundsätzliche und Dauerhafte	37
d) Das Allgemeine in Deutschland und Europa	38
e) Verallgemeinerungsfähigkeit vertrauter Regeln	38
4. Hoffen auf die Antworten anderer	40

IV. Das Konzept des Verfassungsstaates:

Der Wille zum Besseren	43
1. Der Antwortcharakter der Verfassung	43
2. Erhoffte, aber doch unverhofft eingetretene Verfassungserfolge	45
3. Neue Fragen an alte Texte	47
a) Verfassungsänderung durch Vertrag mit fremder Macht?	47
b) Vereint wählen, getrennt zählen	48
c) Mauerschützen, Spione	49
d) Legitimation durch Nachhaltigkeit oder einmalige Abstimmung?	50

V. Sprachoptimismus: Lösen von Konflikten durch

Miteinandersprechen	53
1. Der Rechtsstaat als Sprechgemeinschaft	53
2. Die Sprache als Zeichen für Recht	54
3. Die Besonderheit der Rechtssprache	55
a) Sprachverfremdungen	55
b) Anschaulichkeit des älteren Rechts	57
c) Die Sprache kühler Geschäftsmäßigkeit	58
4. Arbeitsteiliges Sprechen	58
a) Das Ideal Montesquieus	58
b) Sprechkompetenz innerhalb der Gewalten- teilung	59
(1) Vorgriff in die Zukunft, Gegenwarts- regel, rückblickende Beurteilung	59
(2) Gesetzestext und Sprecher des Rechts	60
(3) Anfragen an das Gesetz und Antworten aus dem Gesetz	62
c) Verfassungsänderung und Verfassungs- wandel	63
5. Begeisterung für das Recht	67

VI. Die Hoffnung auf Institutionen

1. Angewiesensein auf Institutionen	71
2. Familie	71

beck-shop.de

3. Universität	73
a) Mehr Erkenntniskraft in der Zusammen- arbeit	73
b) Selbstbestimmung ohne demokratische institutionelle Alternitivität	75
c) Wert- und voraussetzungsbewusste Wissenschaft	75
4. Das Bundesverfassungsgericht	78
a) Institution der Hoffnung und des Vertrauens	78
b) Sieben Rechtsprechungsprinzipien	79
c) Unbefangen, unparteilich, unabhängig	82
5. Der Staat	84
a) Letztverantwortung des Staates	84
b) Bedrohungen	86
c) Staat und Großunternehmen	88
VII. Vertrauen	91
1. Vertrauen als Bedingung der Freiheit	91
2. Vertrauen als Bedingung der Wirtschaft	92
3. Vertrauen in die Kultur	94
a) Wissenschaft	94
b) Kunst	96
c) Glauben und Kirche	97
4. Kommunikation und Medien	100
a) Natur des Menschen und Bedingung der Demokratie	100
b) Vervielfältigte Meinungen	101
c) Lenkende Auswahl und Darstellung	103
d) Gleiche Freiheit von Informierenden und Informierten	105
5. Zahlen und Statistiken	108
6. Vertrauen in das Recht	109
a) Verfassungsgestütztes Rechtsvertrauen	109
b) Vertrauenbildende Institutionen	112

c) Einklagbares Recht, Organbindung, Klugheitsregeln	116
7. Dogmatik	117
8. Rechtsbruch und Verlust des Rechtsge- dankens	120